

...-tionen und Adressen befinden sich a der ...-druckerel N. ...-tisch, ...-zza Carl I, ehrenrdig ...-lephon Nr. 68.
Sprechstunden d. Redaktion: ...-Son 7 bis 8 Uhr abends.
Verlagsbedingungen: mit täglicher ...-Zahlung ins Haus ...-nach die Post oder die ...-träger monatlich 2 K 40 h, ...-ierteljährig 7 K 20 h, halb- ...-jährig 14 K 40 h und ganz- ...-jährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: ...-druckerel ...-tisch ...-zza Carl I.

Polar Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchhandlung ...-tisch, ...-zza Carl I, entgegen genommen.
Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.
Inserate werden mit 30 h für die Anmal gebaltene Zeitschrift, Kleinanzeigen im reaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortl. Schriftleiter: Rudolf Schwendbaur.

VI. Jahrgang

Bola, Dienstag, 8. März 1910.

— Nr. 1486 —

Politisch-militärische Wochenschau.

Wie vorausgesehen war, wurde die Rekrutenkontingentsvorlage in beiden Häusern des österreichischen Reichsrates nach kurzer Debatte angenommen. In Oesterreich gehen also die Assentierungen ungestört vor sich, während den in der ungarischen Reichshälfte sich ergänzenden Truppen — infolge des ex loco-Zustandes — neue Schwierigkeiten in ihrer Ergänzung bevorstehen dürften. Die Debatte über die Rekrutenvorlage im Herrenhause veranlaßte mehrere unserer Patrioten zu patriotischen Kundgebungen, die auch die Ziele und Absichten unserer auswärtigen Politik streiften. Begrüßte Graf Latour aufs Lebhafteste die Annäherung unserer Monarchie an Rußland, so waren die Reden des Herrn von Plener und des Grafen Pininski nicht minder bemerkenswerte Manifestationen unserer Bundesliebe für Deutschland. Wie wohlthuend wirkte der echte schwarz-gelbe Patriotismus dieser hervorragenden Männer im Gegensatz zum „böhmischen Patriotismus“ des Herrn Kramarz!

Der Proklamation der bosnisch-herzegowinischen Verfassung, die den inneren Frieden unserer Reichsteile garantiert, folgte als Beweis der friedlichen Richtung unserer Balkanpolitik der Besuch unserer Eskader in Antivari. Der überaus herzliche Depeschenwechsel zwischen unserem Kaiser und dem Fürsten der schwarzen Berge, sowie die freundliche Aufnahme unserer Seesoldaten am montenegrinischen Hofe garantieren die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen unserer Monarchie zu Montenegro.

Interessante Ereignisse bereiten sich am Balkan vor. Schon in der Vorwoche besprachen wir den Besuch des bulgarischen Königs am Zarenhofe, der sich unter den sonderbarsten Umständen vollzog. Nunmehr hat Zar Ferdinand Petersburg verlassen und in einem offiziellen Communiqué wird verlautbart, daß dieses Ereignis ausschließlich die friedlichsten Absichten der russischen bzw. bulgarischen Balkanpolitik manifestieren sollte. Ja, die offizielle Note spricht sogar von den vorzüglichen Beziehungen Bulgariens zu der Türkei, deren Aufrechterhaltung die konstante Sorge beider Zarenreiche sein wird. (Der Kanonendonner von Lamrasch wurde offenbar vom Jubel der Verbrüderungsfeste übertönt!) Und schon wird für die nächsten Wochen der Besuch König Peters von Serbien in Petersburg angekündigt! Die Türken müßten blind und taub sein, sollten sie nicht die offensichtliche Absicht Rußlands, die eheste Realisierung des Balkanbundes zu ermöglichen, erkennen. Hat sich doch sogar Serbien zur Ausweitung der politisch kompromittierten Montenegriener entschlossen,

um dem Nachbarstaat gefällig zu sein! Die türkische Regierung weiß, daß sie uneigennütige Freunde nur in Deutschland und Oesterreich-Ungarn besitzt und wird demgemäß handeln. Man wird den serbischen Minister des Aeußern in Konstantinopel mit der gebührenden Vorsicht empfangen, denn der Zweck seiner Reise ist unverkennbar. Jedensfalls rüstet sich die Türkei für alle Eventualitäten. Man beabsichtigt die Veranstaltung großer Manöver der europäischen Korps, beruft v. d. Goly Pascha wieder an die Spitze der reorganisierten Armee und verstärkt die Kriegsmarine unter Aufwendung großer finanzieller Opfer.

Die Griechen sehnen sich endlich nach Ruhe! Wird sie ihnen die geplante Nationalversammlung wiedergeben? Vorläufig hat nur Herr Typaldos Paris dem unruhigeren Athen vorgezogen und durch schleunige Abreise seinem Vaterlande unstreitig einen großen Dienst erwiesen!

Der französisch-marokkanische Konflikt erscheint durch die erzwungene Nachgiebigkeit des Sultans beigelegt, und Frankreich kann sich wieder ungestört mit ernstern Dingen, z. B. der Organisation eines Grenzschutzdienstes durch Kentballons und der Untersuchung der kürzlich entdeckten Unterschleife im Toulouner Arsenal, beschäftigen.

Eine Friedensrede König Edwards hat Europa erfreut und im neuen englischen Parlamente kommt man momentan über den innerpolitischen Sorgen nicht zur Besprechung der fantastischen „Invasionsabsichten“ Deutschlands, während man in der Marine mit schmerzlicher Ueberschuldung neuerlich schwere Mängel an den neuen „Dreadnoughts“ konstatiert hat.

A propos Dreadnoughts! Amerika beabsichtigt den Weltrekord im Tonnengehalt dieser Riesenschiffe zu schlagen. Zwei 28.000 Tonnen-Schiffe sind im Bau, denen im nächsten Jahre zwei Kolosse zu je 32.000 Tonnen Gehalt folgen sollen.

Tagesneuigkeiten.

Bola, am 8. März 1910.

Gedenktage. 8. März: 1667: Seeschlacht bei Sobella (Candia). Sieg der Venezianer unter Morosini über die Türken unter Dural Pascha. 1823: G. Andrássy, ungar. Staatsmann, geb. Jemolin, († 18. Februar 1890, Vofosca). 1840: Eduard v. Knorr, Admiral, geb. Saarholm, († 26. Jänner 1763, Bau). 1858: G. Leoncavallo, ital. Komponist, geb. Neapel. 1869: Hector Berlioz, franz. Komponist, († 8. Dezember 1903, La Côte-Saint-André).

Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand unternahm Sonntag mit Motor tender eine Fahrt nach Fasana. In Fasana bestieg der Erzherzog ein Automobil und machte eine Rundfahrt in

der dortigen Gegend, worauf gegen 6 Uhr abends die Rückfahrt nach Brioni erfolgte. — Gestern vormittags unternahm der Thronfolger mit Motor tender eine Küstenfahrt bis Veruda und kehrte um 1 Uhr nachmittags nach Brioni zurück.

Personalnachricht. Heinrich Graf Waldburg, Legationsrat der deutschen Botschaft in Wien, ist gestern in BOLA eingetroffen und im Hotel „Niviera“ abgestiegen.

Post für die k. u. k. Eskader. Die Postabfertigung an die k. u. k. Eskader wird erfolgen: a) nach Beirut: vom Postamt Wien 76 am 12. d. um 7 Uhr 25 Min. früh, am 9. und 12. d. um 9 Uhr 20 Min. abends; vom Postamt Triest 1 am 12. und 13. d. um 8 Uhr 23 Min. früh, am 10. d. um 12 Uhr mittags; b) nach Smyrna: vom Postamt Wien 76 vom 17. d. bis einschließlich 10. April täglich um 8 Uhr 50 Min. vormittags; vom Postamt Triest 1 vom 16. d. bis einschließlich 9. April täglich um 8 Uhr, 30 Min. abends.

Die Kaisermanöver 1910. Wie wir von wohlinformierter Seite erfahren, werden die Kaisermanöver 1910 nicht, wie ursprünglich geplant, in Südungarn, sondern in Mittelgalizien und den angrenzenden Teilen der ungarischen Karpaten stattfinden. Für die Teilnahme an diesen Manövern, die wieder Armeemanöver sein werden, kommen in Betracht: das X. Korps (Przemysl, FML. v. Rumler), das XI. Korps (Zembar, FML. Schödl), beide mit den zugehörigen Landwehrtrouppen, ferner das ungarische VI. Korps (G. d. J. von Mörk, Kaschau) und die Truppen des Kaschauer Honvedbistriktes und dann natürlich auch noch wie jedes Jahr einzelne Truppen der benachbarten Territorialbereiche. Als einer der Armeekommandanten wird, wie es heißt, Landwehroberkommandant G. d. J. Erzherzog Friedrich fungieren. Galizien ist ein beliebtes Manöverterrain gewesen. Die letzten großen Manöver waren die durch ihren Abschluß auch politisch bemerkenswerten Manöver von Chlopy (1903), die vorletzten jene von Jaslo (1900). Zur Zeit des russisch-japanischen Krieges hat die nordöstliche Grenze an Aktualität verloren. Neuestens ist darin wieder eine gewisse Aenderung eingetreten — ein Armeekommandant, der vielleicht mit der Wahl des Übungsraumes nicht ohne Zusammenhang ist.

Infektionskrankheiten in BOLA. Der Stand der Infektionskrankheiten unter der Zivilbevölkerung der Stadt BOLA weist am 7. März 1910 folgende Daten auf: 22 Krankheitsfälle Masern, 3 Fälle Bauchtyphus, 4 Fälle Rotlauf, 1 Fall Scharlach.

Eine neue Karstgrotte. Aus Capodistria wird

Meines Genilleten.

Wer hat Andreas Hofer zu Mantua erschossen? Anlässlich des hundertjährigen Todestages Andreas Hofers werfen die „Neuen Tiroler Stimmen“ die Frage auf, wer Andreas Hofer zu Mantua erschossen hat. Die Antwort auf diese Frage hat der Bezirksrichter zu Dietrich in Luxemburg Dr. Karl Schaad gegeben, der in einem großangelegten Quellenwerk die Geschichte seines Vaterlandes von 1792 bis 1816 behandelt. Luxemburg war damals als „Walddepartement“ dem französischen Staate angegliedert. Die kriegsmüchtige Mannschaft Luxemburgs wurde in das französische Heer eingereiht, darunter auch der Feldwebel Michael Eißes aus dem Dorf Wefort unweit Echternach. Er war im Jahre 1780 geboren und wurde im Jahre 1800 in das 13. Bataillon der französischen Armee eingereiht. Er nahm an den Feldzügen Napoleons 1805, 1806, 1807, 1808 teil, und fand bei Ausbruch des Feldzuges von 1809 und des Tiroler Aufstandes als Korporal in Oberitalien. In der Schlacht bei Wagram geriet er, durch einen Bajonettschlag verwundet, in österreichische Kriegsgefangenschaft, wurde aber ausgewechselt und kam Anfang 1810 als Feldwebel in das 2. Grenadierbataillon nach Mantua. In dieser Eigenschaft erhielt er den Befehl über die zwölftöpfige Kompanie, die bestimmt war, das Todesurteil an Andreas Hofer zu vollstrecken. Eißes hatte nicht den Mut, Feuer zu kommandieren. Da gab

Andreas Hofer selbst das Kommando. Die Soldaten schossen aber in ihrer Aufregung so schlecht, daß Andreas Hofer nach der Salve noch lebte. Feldwebel Eißes sah sich daher genötigt, dem Tiroler Nationalhelden durch einen Schuß ins Ohr den Gnadenschuß zu geben. — Eißes nahm noch an den Kämpfen in Deutschland 1813/14 teil und wurde später Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Wefort, wo er im Jahre 1845 im Alter von 65 Jahren starb.

Wie die Schuljungen über den Krieg denken. Eine italienische Zeitschrift, die mit leidenschaftlichem Eifer für die Idee des Weltfriedens eintritt, hat den Einfall gehabt, die Schuljungen um ihre Anschauung über den Krieg zu befragen. Die Meinungen der kommenden Männergeneration werden zwar der Bedeutung des Problems nicht völlig gerecht, aber sie sind doch so interessant, daß einige dieser Kriegs- oder Friedensargumente zu Mut und Frommen beider Parteien wieder gegeben werden mögen. Der junge Alfonso Lupe vom Settembrini-Gymnasium in Salerno erwägt sorgsam Für und Wider in der Sache. „Es ist zwar wahr, in Kriegszeiten werden die Schulen geschlossen, aber dafür kommt auch die Teuerung und man bekommt nichts Gutes mehr zu essen.“ Der junge Gourmand und Friedensphilosoph hat einen Gesinnungsgenossen in seinem Mitschüler D'Arcangelo, der die gleiche Erkenntnis in den lapidären Satz zusammenfaßt: „Ein guter Teller Mattaroni ist besser als alle Kriege.“

Ästhetischer Sinn spricht aus der Meinung Antonio Dupos, der sich äußert: „Wir gefallen die Kriege nicht, weil die Ausschläge und Grabstätten der Soldaten dabei schmutzig werden.“ Berühmtes Talent dabei schmutzig werden.“ Berühmtes Talent zum Operetten-General verrät der junge Taddeo Pepe: „Ich würde gerne General sein und auf einem schönen Pferde reiten, aber ich möchte niemand töten und vor allem nicht getötet werden.“ Ein distantes Argument für seine Friedensfreundschaft findet ein anderer Schüler: „Ich schätze den Frieden, weil in den Fällen großer Erdbeben alle Nationen den Armen Verwundeten helfen.“ Mit anerkennenswerter Offenheit beginnt der junge Aurucci sein Bekenntnis: „Wenn ich nur an das Pfeifen der Kugeln denke und an das Dröhnen der Kanonen, so geht ein Jittern durch alle meine Knochen.“ Aber er rafft sich schnell zusammen und bekennt: „Doch auch ich werde dann zum Gewehre greifen,“ ungeachtet seiner zitternden Knochen. Auch sein Klassenkollege Delle Reci ist ein Anhänger des Weltfriedens: „Ich bekomme eine Gänsehaut, wenn ich an Schlachten denke; wie mag das erst werden, wenn der wirkliche Krieg käme. Nein, nein, ich bin durchaus für den Weltfrieden.“

Wieviel erwerbende Frauen gibt es? Die Zahl der erwerbenden Frauen ist außerordentlich interessant, gibt sie doch erstens einmal einen Ueberblick über die ungeheure Ausdehnung der Frauenarbeit im allgemeinen, und läßt sie zweitens erkennen, in wel-

gemeldet: Eine neue Grotte wurde kürzlich nächst Tribano entdeckt. Fast vor einem Menschenalter war daselbst beim Fällen eines Olivenbaumes unter den Wurzeln desselben eine Steinplatte gefunden worden. Kürzlich nun gruben mehrere Burschen dieselbe aus, hoben sie ab und entdeckten darunter den Eingang zu einer weitläufigen Grotte. In einer der Hallen rauscht auch ein Wasserfall. Die Erforschung der neu entdeckten Grotte ist im Zuge.

Wohltätige Spenden. Für die arme kranke Witwe **Bresca** sind unserer Administration weiters zugekommen: Aus **Smirna** seitens der Unteroffiziersmesse **S. M. S. „Szigetvar“** 12 K, Oberstabsmaschinenwärter **Anton Turck** 4 K, zusammen 16 K. Bereits ausgewiesen 64 K. Totale 80 K.

Eine österreichische Zeitschrift in den Vereinigten Staaten. Seit kurzem erscheint in New-York unter dem Namen „Austria“ die erste österreichische Wochenschrift. Die Aufgabe des Blattes „Austria“ soll sein, das Bewußtsein eines Österreicherers in der Fremde zu stärken. Damit ist seine Stellung zu den Nationalitäten von vornherein gegeben, denn dort, wo die Verhältnisse zwingen, sich einer fremden, gemeinsamen Sprache zu bedienen, schwindet der Kampf um die Vorherrschaft einer der in Oesterreich besonders üblichen Sprache. Trotzdem wird das Blatt allen Sprachen der alten Heimat nach und nach, bis es seine technischen Mittel erlauben, gleichen Raum geben.

Neue Konzession zum Verkaufe von Handfeuerwaffen. Wie wir erfahren, wurde der Firma **Franz Duda**, Mechanikerwerkstätte in der **Via Carducci** Nr. 14, die Konzession zum Verkaufe von Handfeuerwaffen und Munition sowie zur Reparatur von Waffen erteilt.

Aus den Kundmachungen für Seefahrer. Neuere Lotungen ergaben, daß das seichte Wasser der Süd- und Ostseite des Tilandes **Golac** (Passage Settebocche) weiter hinausträgt als auf der Karte angegeben ist. Die 5 m Tiefenlinie verläuft dort 50 m und die 10 m Tiefenlinie 110 m vom Strande. Neuere Lotungen ergaben ferner, daß die Passage südlich der Klippe **Baricco** nicht, wie in der Seekarte angegeben, 10,1 m sondern nur 7 m tief ist. Die äußere 10 m Linie verläuft nordöstlich von der Klippe **Baricco** und der Spitze **Kobiljak**. Die 10 m Linie im Hafen **Pantera** buchtet die Bucht **Vofna** aus. — Die östliche der beiden **Blasnici**-Eilande ist nicht, wie in der Seekarte angegeben, 22 m, sondern nur 15 m hoch. — Die am Südrande der nördlichen der beiden nächst Klippe **Borer** gelegenen Untiefe ausgebracht gewesene **Warboje** wurde durch Seegang vertragen. Sie wurde durch eine schwarze **Regelboje** ersetzt.

Die Angelegenheit Kopecky. In einer **Agramer Zeitung („Novosti“)** finden wir eine Erklärung der Frau **Anna Kopecky**, in der sie betont, daß die Verhaftung ihres Gemahles **Emil** infolge eines Irrtumes geschehen ist, da sie nicht wußte, welche Gegenstände er mitgenommen hatte. Nachdem sie sich überzeugt habe, daß diese Gegenstände (**Brillanten** und **Spartassebuch**) sein Eigentum waren, hat sie Schritte zu seiner Entlassung eingeleitet.

Ermäßigte Postgebühren. Die Post- und Telegraphendirektion **Triest** ersucht uns um Aufnahme des Folgenden: Vom 1. März 1910 ab finden die ermäßigten Gebühren für Blindendrucksendungen, welche für den internen österreichischen Verkehr eingeführt worden sind, unter den vorgeschriebenen Bedingungen auch im österreichisch-bosnisch-herzegowinischen Wechselverkehre Anwendung.

Der letzte österreichische Segler. Unsere so

den Ländern am meisten gearbeitet wird. An erster Stelle steht Deutschland mit der Zahl von 9.500.000 Frauen. Alsdann kommt Oesterreich, das 7.500.000 arbeitende Frauen aufzuweisen hat. In Frankreich gibt es 8.800.000 besoldete und erwerbende Frauen, Italien hat 5.300.000 erwerbende Frauen, in England arbeiten 5.000.000 Frauen und Mädchen, in Rußland sind an der Frauenarbeit 2.000.000 Frauen beteiligt, und Belgien hat 950.000 Frauen, die sich allein ernähren und erhalten. Die Berufsarten sind nunmehr fast auf sämtliche Gebiete ausgebreitet. Und jedes Jahr kommen noch neue Berufsarten, die sich die Frauen erobern, hinzu. Es ist sonderbar, daß die akademischen Berufe von Frauen nicht so intensiv eingenommen werden, als man zuerst befürchtete. Namentlich der Beruf der Ärzte hat durch das Mitwirken der Frauenarbeit in keiner Weise eine Ueberfüllung erlitten. Auch in der Jurisprudenz sind nur wenige auserwählte Frauen, die sich einen Namen gemacht haben. Desto mehr aber haben die Frauen sich ihre Stellung auf sozialem Gebiete erobert, namentlich in der Jugendfürsorge, in der Jugendberziehung, in der Hilfe für arme Kinder, bei dem Jugendschutz und den Jugendgerichten nehmen die Frauen Stellungen ein, die vorher noch niemals in ähnlicher Weise ausgefüllt wurden. Die Frauen können es sich sogar als besonderes Verdienst anrechnen, in dieser Beziehung in ihrem Wirken vorbildlich gewesen zu sein.

berühmte Segelschiffahrt geht nunmehr ihrem Ende entgegen. Noch im Jahre 1888 überwogen unter unseren Schiffen weiter Fahrt die Segler sowohl nach Zahl als auch nach Tonnengehalt. Seither ist aber die Dampfschiffahrt mit riesigen Schritten vorwärts gegangen, während die Segelschiffahrt ebenso rasch zurückging. Heute verzeichnet die österreichische Handelsmarine nur noch einen Segler weiter Fahrt (von der großen und kleinen Küstenfahrt wird hier abgesehen). Es ist dies die dem Herrn **E. Tashitz** in **Triest** gehörige schmucke Yacht „**Bechdale**“, ein Schiff von 61 m Länge, 9 m Breite und einem Brutto-Tonnengehalt von 813 Registertonnen. Sie bietet heute den Absolventen der nautischen Schulen die einzige Gelegenheit, die vorgeschriebene praktische Dienstleistung auf einem Segelschiffe im Inlande zu absolvieren. Wegen der großen Wichtigkeit, welche trotz des Siegeszuges des Dampfers die Segelausbildung für den praktischen Seemann noch heute besitzt, besteht, wie die „**Wirtsch. Korr.**“ erfährt, in maßgebenden Kreisen das Bestreben, die Yacht „**Bechdale**“ als eine Art von Schulschiff zu erhalten und sie noch mehr als bisher dem Unterrichtszwecke der Handelsmarine dienstbar zu machen. In Deutschland hat man mit solchen Schulschiffen gute Erfahrungen gemacht, Belgien hat vor kurzem ein solches ausgerüstet und in Frankreich ist die Inbetriebsetzung eines staatlichen Schulschiffes im Zuge.

Der Achtstundentag. Die Vertreter der industriellen Organisation haben sich veranlaßt gesehen, beim Ministerpräsidenten vorzusprechen, um gegen den von sozialdemokratischer Seite verlangten achtstündigen Normalarbeitstag in Fabriksbetrieben Stellung zu nehmen. Wie wir erfahren, wird jedoch in maßgebenden Kreisen an eine solche tief eingreifende Neuerung nicht gedacht, da der Stand der Arbeiterschutzgesetzgebung in anderen Staaten einen solchen Schritt in keiner Weise rechtfertigen würde. Die Verhältnisse sind auch in diesem Falle stärker wie die Menschen. Die meisten Staaten kennen überhaupt keine Beschränkung der Arbeitszeit für Erwachsene, weil sie aus prinzipiellen Gründen jeden Eingriff in die persönliche Freiheit des Menschen verwerfen. Beschränkungen für erwachsene Arbeiter gibt es heute nur in folgenden Staaten: **Schweden**: 11 Stunden täglich, an Vorabenden von Sonn- und Festtagen 10 Stunden. Mittagspause mindestens 1 Stunde. **Oesterreich**: 11 Stunden täglich. Arbeitspausen mindestens 1 1/2 Stunden, davon 1 Stunde für Mittagspause. **Frankreich**: 12 Stunden täglich, jedoch 10 Stunden in Betrieben, welche erwachsene und geschulte (jugendliche und weibliche) Arbeiter in denselben Räumlichkeiten verwenden. Pause mindestens 1 Stunde. **Ungarn**: 11 1/2 Stunden täglich, jedoch 10 Stunden an Vortagen der Sonn- und Feiertage für die Arbeiter, welche teilweise bei Nacht beschäftigt sind. Arbeitspause mindestens 1 Stunde. **Neuseeland**: 48 Stunden wöchentlich. Einen gesetzlichen Achtstundentag gibt es also nur in **Neuseeland**; dort sind aber die Verhältnisse so eigenartiger Natur, daß wir kaum den Ehrgeiz haben werden, dieses Beispiel nachzuahmen.

Die englischen und die deutschen Dreadnoughts. Aus **London** wird berichtet: Bei Erörterung des **Marinenachtragsetats** im Unterhause wiederholte der erste Lord der Admiralität **Mr. Keena** das Versprechen der Regierung, daß die vier Kontingent-Dreadnoughts vor dem 31. März 1912 in Dienst gestellt werden würden. **Lough** (liberal) stellte den Antrag auf Reduzierung des **Etat** und sagte, Deutschland werde im April 1912 17 Dreadnoughts besitzen und **Balfour** habe diese Zahl für den August 1912 auf 25 beziffert und habe dabei einen heftigen Angriff auf eine befreundete Großmacht gerichtet. Nur um dem deutschen Flottenprogramm zu begegnen, habe die englische Regierung die in dem jetzigen Etat enthaltenen Schiffe vorgezogen. Deutschland habe sich die Mühe gegeben, um England nicht nur durch den **Wund** des **Chefs** der deutschen Admiralität, sondern auch durch den **Vorschauer** selbst zu versichern, daß die Absichten Deutschlands gänzlich mißverstanden worden seien. Dies war ein höfliches und freundliches Wort, und wir hatten kein Recht, es gering zu schätzen. Wir haben es nicht nötig, Millionen gedankenlos wegzuworfen. Deutschland konnte die „**Dreadnoughts**“ nicht so schnell bauen wie wir, und wir hätten es im Jahre 1912 wohl nur mit 12 „**Dreadnoughts**“ zu tun gehabt. **Lough** tadelte schließlich die Regierung, daß sie nicht langsamer vorgehe. Er hätte gern eine höfliche Antwort auf die Erklärung Deutschlands gesehen. **Admiral Bessford** erklärte, man solle von Deutschland immer nur mit großer Achtung sprechen und nichts sagen, was eine Erregung hervorrufen könne, denn Deutschland tue nur, was zu tun es vollkommen berechtigt sei. Der Redner betonte, daß die **Etatansätze** zu niedrig seien, und daß England zu langsam vorgehe mit dem Bau von **Torpedobootzerstörern**, und daß diese Schiffe für die **Nordsee** nicht geeignet gebaut würden. Der **Etat** wurde, nachdem **Lough** seinen Antrag zurückgezogen hatte, schließlich angenommen.

Der Halleysche Komet und das Rhinoceros. Einer der geistvollsten und febergewandtesten

englischen Gelehrten, der bekannte Astronom **Robert Ball**, hat sich in seiner drastischen Weise über die **Furcht** der Leute vor dem Weltuntergang ausgesprochen. Er hat der „**Times**“ eine geharnischte Erklärung in Form eines offenen Briefes eingesandt, in dem es u. a. heißt: „... Ein **Rhinoceros** in vollem Lauf würde den Zusammenstoß mit einem Spinnweb nicht fürchten, und die Erde hat es ebenso wenig nötig, den Zusammenstoß mit einem Kometen zu fürchten. Für etwa hundert Millionen Jahre hat das Leben auf dieser Erde ohne Unterbrechung bestanden, obgleich unser Weltkörper in dieser Zeit wohl von mindestens fünf Kometen in jedem Jahr Besuch empfangen hat... Soweit ich es übersehen kann, werden wir uns um den zwölften Mai in dem Schweif des Halleyschen Kometen befinden. Ich erinnere mich, daß der berühmte **John Herschel** irgendwo einmal gesagt hat, ein ganzer Komet könne zusammengequetscht in einer Manteltasche untergebracht werden.“ (Herschel hat tatsächlich diesen Ausdruck getan und noch hinzugefügt: Der Schweif eines großen Kometen kann, soweit wir wissen, nur aus sehr wenigen Pfunden Materie bestehen.)

Kleine Modeneheiten. **Aero-Moden** sind die letzte Neuheit in **England** und werden die kommende Saison beherrschen. Alles, was nur irgendwie mit Luftschiffahrt und dergleichen zusammenhängt, wird verwertet, und Propellerschrauben, ja, Windmühlensflügel werden mit Vorliebe bei der **Indefinition** als Anregung benutzt. Das **Blau** des Himmels, das **Rot** des Sonnenaufganges, das **Grün** der Wolken werden als archaische Neuheiten in der bisherigen Farbenskala angekündigt. — Undurchsichtigkeit ist die Bedingung, die man neuerdings an die **Schleier** stellt. Sie müssen das Gesicht fast ganz verhüllen. Andere zeigen wieder eine Art **Kometenmuster**, das zuweilen fast den Eindruck eines schlechten oder gar fehlerhaften **Leinwand** hervorruft. — Der **weiße Strumpf** soll wiederkehren. Nachdem er solange verpönt war, wird er als besonders vornehm für **Nachmittags- und Abendkleider** empfohlen. — Zu der in **Aufnahme** kommenden **Klassische Frisur** sind indische und chinesische **Schmuckarbeiten** in **Metall** und **Emaillearbeit** das Neueste. In Form von **Plaketten**, die durch Ketten verbunden und zu **zierlichen Gehängen** vereinigt werden, geben sie der **Haartracht** ein gewisses **exotisches Gepräge**. Aus **Paris** werden **Roben** in **Perlenstickerei** angekündigt. Die **kostbaren Stickereien** werden zumeist als **Applikation** an den **Ärmeln** und am **Halsauschnitt** arrangiert. Sie müssen unbedingt im **Ton** des ganzen **Kleides** gehalten sein. — **Korsett-Trikots** sind die zweite Neuheit, die aus **Paris** zu uns kommen wird. Sie stellen die letzte **Errungenschaft** auf dem Gebiete der „**schlanken Mode**“ dar, werden zumeist in **schwarzem Seidentrikot** oder anderen weichen Stoffen hergestellt und sie sind sehr lang in der **Form**. Nicht ganz **schlanke Damen** dürfen sie mit **Fischbein** versehen lassen, die übrigen tragen nur solche **Trikots**, die **bloß vorn** und **hinten** mit einigen **Stangen** versehen sind.

Revolver und photographischer Apparat gestohlen. **Josef Dlouhy**, 24 Jahre alt, **Maschinist** aus dem **Arsenal**, brachte Sonntag zur Anzeige, daß ihm aus einem verpackten **Koffer** in seinem **Schlafzimmer** ein **Photographen-Apparat** im Werte von 26 **Kronen** sowie ein **Revolver** mit **Patronen** im Werte von 53 **Kronen** gestohlen wurden. Im **Verdachte** hat der **Maschinist** seinen **Zimmerkollegen**, den **Buchbinder Johann Horvath** aus **Ungarn**, der vor kurzem nach **Triest** abgefahren ist.

Diebstahl auf einer Yacht. **Peter Fonda**, 27 Jahre alt, **Bartolo Bugnan**, 25 Jahre alt, und **Nicola Bezoli**, 24 Jahre alt, alle drei **Matrosen** auf der Yacht „**Salute**“ aus **Parazzo**, brachten zur Anzeige, daß in der Nacht vom **Sonntag** auf den **Sonntag** unbekannte **Diebe** in ihrer **Abwesenheit** auf die Yacht kamen und alles, was ihnen unterkam, **gestohlen** haben. Der **Verdacht** lenkt sich auf einen **Matrosen** der **Kriegsmarine**, da eine **Kappe**, **Briefe** u. dgl. am **Bord** gefunden wurden.

Verhaftungen. Sonntag abends wurde der 28 Jahre alte **Friseur Andrea Semanič** verhaftet, weil er aus dem **Wirtshaus** der **Berina Bentovac** in der **Via Trabonico** gegen die **passierende Wäscherin Lucia Bacca** ein **Glas** warf, wobei dieselbe am **Topfe** verletzt wurde. — Wegen **Erzessen**, **Trunkenheit** und **Kaufhandel** wurden Sonntag und Montag eingezogen: **Marco Dovič**, **Handlanger** aus **Bosnien** **Josef Bessič**, **Anstreicher**; **Johann Ruffich**, **Rutscher** und **Humbert Petric**, **Steinmetz**.

Luftiges Allerlei. **Wastl** (der wegen fünf **Ohrfeigen**, die er dem **Brunnerhias** gegeben, zu fünfzig **Mark** Strafe verurteilt wurde): „**Teufel**, das wenn i' glaubt hätt, daß ob'so viel kost' hätt i' eahm liaba loane **Ohrfeigen** geh'n!“ — **Wastl**: „**Wastl** voranständig mach'n lassen!“ — (Die unterbliebene **Birbeserklärung**.) **Mutter** (leise zur Tochter, die mit ihrem **Verkehr** eine **Automobiltour** wie vorher; wir haben fünfzig **Kilometer** zurückgelegt

